

# Am Anfang war das Wort

## Rauen Worten folgen raue Taten

Sprache prägt unser Tun. Dieser Tatsache möchte ich mich so kurz vor Weihnachten, dem Fest des Friedens, ganz bewusst zuwenden. Unsere Gedanken und unser Sprechen legen den Grundstein zu Handlungen.

Verwenden Sie noch das Wort „Scheibenkleister“ als spontanen Ausdruck, dass Ihnen etwas zuwider läuft? Oder kommt Ihnen das andere „Sch“-Wort, das man laut eigener Erziehung nicht verwenden dürfte, über die Lippen?

Neulich am Postamt fällt einer gepflegten Sechzigjährigen etwas auf den Boden und sie kommentiert dies mit einem lauten „Sch...!“. Solche Beispiele begegnen mir immer häufiger, auch selbst ertappte ich mich neuerdings dabei. Es geht nicht um das eine Wort, es ist bloß ein Symbol für die Verrohung von Sitten. Dass Jugendliche öfter mal eine deftige Sprache brauchen, um ihren Spannungen, ihrer angestauten Energie Ausdruck zu verleihen und um gegen die Welt der Erwachsenen aufzubegehren, ist verständlich und ein natürlicher, notwendiger Prozess.



Foto: Atelier Mozart

**Elfriede Zörner, Diplom-Lebensberaterin, Salutovisorin®  
Vize-Präsidentin der ÖGL Österr.  
Ges. f. Lebensberatung  
0732 770450; 0676 7766557**

### Sprache wirkt

Doch wie steht es um alle jenseits der Mitte Zwanzig? Sollten wir ab diesem Zeitpunkt nicht schon so in uns gefestigt sein, dass wir uns der Kultur unserer Sprache bewusst sind? Dass wir erkennen, dass Sprache nicht leere Worte beinhaltet, sondern unser Denken und Tun prägt? Liegt es am „Für

immer jung“-Kult? Nicht genug, dass viele Eltern sich allzu jugendlich kleiden, nehmen wir den Teenagern auch ihre Musik und ihre Sprache? Welche Möglichkeiten bleiben den Jungen dann, um gegen das sogenannte Etablierte zu revoltieren? Wo finden sie ihre neue Identität in unserer Zeit, in der so vieles frisch geordnet und bewältigt werden muss? Kann dies für die Jugend mit ein Grund für die Politikverdrossenheit einerseits und die Rechtsradikalisierung andererseits sein?

### Achtsam bleiben

Sprache bewirkt etwas, gesellschaftspolitisch genauso wie im persönlichen Umfeld. Nehmen wir Weihnachten zum Anlass, um mit uns selbst und unseren Nächsten wieder wertschätzender, nachsichtiger und friedfertiger zu sprechen. Wieder genau hinzuhören, was andere sagen wollen. Ja, auch mit uns selbst ist ein achtsamer Umgang nötig, denn wie wollen wir anderen Wertschätzung entgegenbringen, wenn wir nicht bereits bei uns damit anfangen? Frohe Weihnachten ... am Anfang steht das Wort!

Eine Initiative der  
Österreichischen Gesellschaft für Lebensberatung



[www.oegl-lebensberater.at](http://www.oegl-lebensberater.at)